

NAP-Arbeitsgruppen im Dialog mit der Praxis

Andrea Claus-Krupp, Dr. Jonas Hett, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Zusammenfassung

Zwei Arbeitsgruppen des Forums zum Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP) informierten sich auf Haus Düsse, dem Versuchs- und Bildungszentrum der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (NRW), über Biodiversitätsmaßnahmen in der Landwirtschaft sowie über in der Praxis etablierte Maßnahmen und innovative Verfahren im integrierten Pflanzenschutz.

Hintergrund

Auf Einladung des Pflanzenschutzdienstes der Landwirtschaftskammer NRW und der Geschäftsstelle NAP in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) tagten die NAP-Arbeitsgruppen „Risikoreduzierung Umwelt“ und „Integrierter Pflanzenschutz“ vom 19. bis 21. Mai 2025 im Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft – Haus Düsse – in Bad Sassendorf. Die Arbeitsgruppen gehören zum Forum NAP, das die Bundesregierung zum Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) berät. Über 50 Vertreterinnen und Vertreter von Bundes- und Landesbehörden sowie von Verbänden unter anderem der Landwirtschaft, des Gartenbaus, der Wasserwirtschaft, der Umwelt, der Industrie und des Handels nahmen an der Veranstaltung teil. Die regulären AG-Sitzungen wurden von einem umfassenden fachlichen Exkursionsprogramm mit Schwerpunkt Biodiversität und Integriertem Pflanzenschutz begleitet.

Die Exkursionen – „Ankommen in der Praxis“

Mit einer Besichtigung von Biodiversitätsflächen des Betriebs König in Neuengeseke (Kreis Soest) am Vorabend der Sitzungen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen sehr authentischen Einblick, wie Biodiversitätsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Betrieben im Praxisalltag umgesetzt werden können *und* wie sie dabei durch die [Biodiversitätsberatung](#) der Landwirtschaftskammer NRW in Zusammenarbeit mit den regionalen Biologischen Stationen bei einer erfolgreichen Umsetzung unterstützt werden.

Erfolgreicher Biodiversitätsbetrieb

Andreas König bewirtschaftet auf seinem Gemischtbetrieb mit Schweinemast mitten im Vogelschutzgebiet Hellwegbörde über 200 Hektar Ackerfläche. Der Betrieb liegt mit nahezu seiner gesamten Fläche im Heilquellenschutz- und Nitratbelasteten-Gebiet, was mit etlichen Einschränkungen in der Bewirtschaftung einhergeht. Auf ca. 25 Hektar seiner Ackerflächen setzt König die Vertragsnaturschutzmaßnahmen „Doppelte Saatreihe“, „Selbstbegrünung“, „Begrünte Brache“ und die Agrarumweltmaßnahmen „Vielfältige Fruchtfolge“ und „Buntbrache“ um. Dass diese Flächen rege von den gewünschten Ziel- und Leitarten wie Feldlärche, Kiebitz, Grauammer, Fasan und Feldhase angenommen werden, zeigten die Zielarten den Mitgliedern der AGs anschaulich und live - sie flüchteten bei so viel Prominenz am Feldrand und begleiteten die Exkursion aus sicherer Entfernung mit regem Gesang.

Dass eine drei Wochen zuvor eingesäte Brache durch den massiven Aufruf von Ackerkratzdisteln nicht den angestrebten Zustand für die Zielarten des Vogelschutzgebiets Hellwegbörde aufwies, zeigt, dass Monitoring und Steuerung von Biodiversitätsmaßnahmen notwendig sein können. Hier stimmten sich Beratung und Biologischen

Stationen dazu ab, ob gegebenenfalls auch mit einem gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmaßnahmen der Bruterfolg der Zielarten auf der Fläche gewährleistet werden kann.

Andreas König unterstrich „Biodiversitätsmaßnahmen sind wie eine Kultur zu führen“ und ggf. sollte ein gezieltes Reagieren über die Vertragsbedingungen hinaus möglich sein, um den „maximalen Biodiversitäts-Ertrag“ auf den Flächen zu erwirtschaften. Auf den Einwand eines Teilnehmers, die Prämie für die Maßnahme „Doppelte Saatreihe“ „sei ja schon sehr üppig“, entgegnete König als erfolgreicher Biodiversitäts-Unternehmer, dass bei nicht selten hohem Unkrautdruck oder Fusariumsbefall, das Getreide mitunter nicht lebensmittel- und marktfähig sei „Hier kommt mir persönlich der mögliche Einsatz als Tierfutter in meinem Betrieb zugute.“



Foto 1 und 2: Eingesäte Brache „Soester D-Mischung“ mit starkem Distelbesatz (links) und optimal aufgelaufene Soester D-Mischung (rechts), Quelle: A. Claus-Krupp, LWK NRW

Integrierter Pflanzenschutz – eine komplexe Erfolgsgeschichte

Auf einer nahegelegenen Versuchsfläche demonstrierte der Pflanzenschutzdienst NRW den Arbeitsgruppen sowohl langjährig etablierte als auch innovative Maßnahmen und technische Verfahren im integrierten Pflanzenschutz (IPS), deren Transfer in die Praxis unter anderem durch das vom BMLEH geförderten Modell- und Demonstrationsvorhaben „[Demonstrationsbetriebe Integrierter Pflanzenbau](#)“ (MuD IPB) vorangetrieben wird. Die Basis des integrierten Pflanzenschutz-Know-hows wird dabei u. a. durch zahlreiche multifaktorielle Versuche (z. B. komplexe Sortenversuche) generiert. An Versuchspartellen mit Wintergerste wurde den Mitgliedern die Fragestellung des IPS demonstriert: „Welchen Einfluss haben Saattermin, Sortenwahl und Pflanzenschutzmaßnahmen auf das Auftreten von Unkräutern/Ungräsern, Krankheiten und Schädlingen wie z. B. virusübertragenden Läusen?“ Das der IPS ein hochkomplexes System aus unzähligen betriebs-, standort-, kultur- und jahresbedingten Komponenten und Maßnahmen ist, zeigt der Blick auf die Varianten aus der Luft (siehe Foto 3).

An einer Zuckerrübenfläche bekamen die Mitglieder der Arbeitsgruppen an zwei weiteren Stationen erläutert, wie sich im integrierten Zuckerrübenanbau der Pflanzenschutzmitteleinsatz und das Risiko reduzieren lassen. Demonstriert wurden dabei unterschiedliche Techniken wie z. B. das Hacke-Band-Verfahren, Spot- und Patch-Spritzungen sowie „reduzierte Flächenbehandlungen“ durch moderne und gleichzeitig autonome Robotiksysteme, die die mechanische und chemische Unkrautkontrolle in einem Gerät vereinen. Die Einhaltung von Abstandsauflagen zu sensiblen Ökosystemen, schützenswerten Strukturen und Oberflächengewässern durch moderne Technik und Teilbreitenschaltung, die sichere Befüllung der Pflanzenschutzspritze mit Close Transfer - Systemen (CTS) und die Reinigung der Spritze mittels kontinuierlicher Innenreinigung auf dem Feld rundeten die Exkursion mit Themen zum Risikomanagement beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ab.



Foto 3: Luftansicht des komplexen Treppenversuchs zum Integrierten Pflanzenschutz, Quelle: J. Hett, LWK NRW

Am Feldrand kamen die AG-Mitglieder mit MuD IPB-Betriebsleitern und Beratern des Pflanzenschutzdienstes ins Gespräch. Die MuD IPB-Demonstrationsbetriebe berichteten dabei von ihren ganz persönlichen Erfahrungen beim Einsatz der gezeigten Maschinen auf ihren Flächen und was es braucht, um die vorgestellten Maßnahmen und Verfahren erfolgreich in die breite Praxis zu bringen. Der Austausch wurde in den AG-Sitzungen und beim gemütlichen Beisammensein am Abend des 20. Mai fortgeführt und lieferte Impulse für die weitere Arbeit der Arbeitsgruppen.



Foto 4 und 5: Demonstration verschiedener chemischer und mechanischer Pflanzenschutzverfahren (links) und der Einsatz des autonom fahrenden Farming GT, der Hacken und Spot-Spraying vereint (rechts), Quelle: J. Hett und A. Claus-Krupp, LWK NRW

Pflanzenschutz und Biodiversität in den NAP-Arbeitsgruppen „Risikoreduzierung Umwelt“ und „Integrierter Pflanzenschutz“

In der Sitzung am 20. Mai 2025 auf Haus Düsse befasste sich die AG „Risikoreduzierung Umwelt“ schwerpunktmäßig mit dem Thema „Pflanzenschutz und Biodiversität“. Die Mitglieder erhielten Informationen aus erster Hand. Markus Reinders von der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft stellte Hintergründe, Maßnahmen und Konzepte zur Biodiversitätsförderung vor. Dass dem Artenrückgang in der Landwirtschaft nur durch Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft gemeinsam mit Landwirten und somit nur durch aktive LandNUTZUNG entgegnet werden kann und dabei die Maßnahmen sowie den Umfang vorgeben, zeigte er

eindrucksvoll anhand von zahlreichen Praxisbeispielen. Für eine effiziente und erfolgreiche Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen sind dabei ein gemeinsames Ziel, die Kooperation aller beteiligten sowie der Ausgleich von Kosten und Nutzen notwendig, das belegt die erfolgreiche Umsetzung qualitativ hochwertiger Maßnahmen der Stiftung. Dass standortspezifische Biodiversitätsmaßnahmen positive Wirkungen auf den Zustand von Biotopen und Artenzahlen haben, zeigen begleitende Monitorings und kontinuierliche Flächenkontrollen inklusive Artenaufnahmen zahlreicher wissenschaftlicher Begleitprojekte. Die fachliche und situationsbezogene Beratung durch die Rheinische oder Westfälische Stiftung, Biodiversitätsberatung und regionale Biostationen sind dabei die Basis des Erfolgs wie Peter Gräßler von der Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer NRW im anschließenden Vortrag unterstrich.

Aus der Sicht des Praktikers Andreas König ist eine Biodiversitätsmaßnahme wie eine Ackerkultur zu managen, um den Erfolg für die jeweiligen Zielarten zu erreichen. Dafür wünscht er sich die entsprechende Flexibilität in Abstimmung mit seinem Biodiversitätsberater und der Biologischen Station vor Ort – entwickeln sich die eingesäten Brachen und Kulturen nicht wie gewünscht, sollte ein vorzeitiges Mulchen von Brachen erlaubt sein. Auch den innovativen Einsatz von Drohnen-Befliegungen zur Kartierung von Problemunkräutern wie Ackerkratzdisteln in Zuckerrüben hat König auf seinem Betrieb bereits getestet – gezielt können jetzt 8 % der Fläche behandelt werden, um nicht später auf 100 % Pflanzenschutzmittel einsetzen zu müssen.

Die AG „Integrierter Pflanzenschutz“ tagte am 21. Mai 2025 auf Haus Düsse. Die AG informierte sich zu den Maßnahmen, die in Nordrhein-Westfalen von Ackerbaubetrieben im Rahmen des MuD IPB erprobt werden:

Hubertus Velder, MuD IPB-Demonstrationsbetrieb aus Rommerskirchen, stellte den praktischen Einsatz des autonomen Hackroboters Farming GT in Zuckerrüben auf seinen Betriebsflächen vor. Dabei ging er sehr anschaulich auf die Möglichkeiten der Pflanzenschutzreduzierung ein, ohne die Probleme solcher Techniken außer Acht zu lassen. Wetter- und Bodenbedingungen müssen passen, um die Zuckerrüben mechanisch unkrautfrei zu halten, ohne dabei den Feldaufgang der „Fürstin der Feldfrüchte“ zu gefährden. Werden bei notwendigen Hackmaßnahmen im frühen Stadium der Rübe die zarten Pflänzchen verschüttet, droht letztlich ein erheblicher Ertragsausfall – damit fehlt das Geld, um eine solch kostenintensive Technik zu finanzieren. Für Hubertus Velder liegen die Chancen des Einsatzes dieser neuen Techniken zur Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes in einer situationsbezogenen Kombination von mechanischen und chemischen Verfahren – daher müssen in den nächsten Jahren noch ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die mechanischen Verfahren zu flankieren und den Flächenertrag abzusichern.

Velders Fazit: Innovationen in die landwirtschaftliche Praxis einführen geht nicht von heute auf Morgen, es ist ein mehrjähriger Prozess, dem die voranschreitende Digitalisierung entgegenkommt. Es geht also nicht nach dem Motto „Hier habt ihr 5 Millionen, findet mal eine Alternative zum Chemischen Pflanzenschutz“ – „Wer so denkt, hat Landwirtschaft nicht verstanden!“, so Velder. Die gezielte Kombination aus mechanischem und chemischem Pflanzenschutz bietet dabei eine ideale Möglichkeit zur Senkung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes, allerdings müssen neben dem Farming GT noch weitere Innovationen für andere Kulturen wie Getreide folgen.

Fazit

Ziel dieser gemeinsamen Tagung der Arbeitsgruppen „Risikoreduzierung Umwelt“ und „Integrierter Pflanzenschutz“ war es zu zeigen, was die Kern-Kompetenzen für Landwirtschaft ausmachen, wie komplex der integrierte Pflanzenschutz ist und dass ein etabliertes stakeholder-übergreifendes bottom-up-Prinzip hier bereits existiert. Um dies zu zeigen, wurde ein fachlich anspruchsvolles und perfekt organisiertes Programm auf die Beine gestellt. Die Landwirtschaftskammer NRW präsentierte sich als äußerst kompetentes, lösungsorientiertes und sympathisches Team, so der Eindruck vieler Teilnehmer. Ebenso positiv war der Eindruck, den die beteiligten Betriebsleiter vermitteln. Dass viele Teilnehmer bleibende Eindrücke mit nach Hause genommen haben ist anzunehmen - bei 100 % Expertise und Authentizität – ein guter Ausgangspunkt für die weitere Arbeit in den Gremien des Nationalen Aktionsplans! DANKE an alle Beteiligten.

Alle Beiträge des NAP-Jahresberichts 2025 sind abrufbar unter www.nap-pflanzenschutz.de

Redaktion: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Geschäftsstelle Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz

Kontakt: nap-pflanzenschutz@ble.de

Stand: März 2026